

# LAGERGEMEINSCHAFT WORKUTA / GULAG SOWJETUNION

Sprecher: Horst Schüler, 22147 Hamburg, Berthold-Schwarz-Straße 14 c, Tel. 040-647 21 36 / Fax: 040-28 94 83 58

E-Mail: [Horst.Schueler@superkabel.de](mailto:Horst.Schueler@superkabel.de)

Konto der Lagergemeinschaft: Edda Ahrberg IBAN: DE89810532721631291757 BIC: NOLADE21MDG

Juli 2015

Liebe Kameradin, lieber Kamerad!

Mit diesem Brief möchten wir über das diesjährige Jahrestreffen berichten.

„Tore zur Freiheit.

Vor 60 Jahren: Rückkehr aus sowjetischer Haft 1955

Vor 25 Jahren: Die Wiedervereinigung Deutschlands 1990“

Unter diesem Thema stand die Jahrestagung der Lagergemeinschaft Workuta/GULag Sowjetunion, die vom 5. bis 7. Juni 2015 in Magdeburg stattfand. Zu den rund 75 Teilnehmern der Veranstaltung gehörten neben den ehemaligen Häftlingen auch nahe Angehörige, wie Lebenspartner und Kinder. Allen gemeinsam ist der Wunsch, dieses Kapitel deutscher Geschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und deutlich zu machen, dass die Bewahrung der Freiheit und Rechtsstaatlichkeit für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft unverzichtbar ist.

Die Tatsache, dass sich neben einer Bundesministerin der Landtagspräsident und der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt trotz ihres engen Terminkalenders Zeit nahmen, uns willkommen zu heißen ist hoch einzuschätzen.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Tagung standen die Rückkehr 1955 aus der Sowjetunion und die Wiedervereinigung Deutschlands 1990. 1955/56 wurde das Grenzdurchgangslager Friedland (Niedersachsen) nach den Bemühungen des Bundeskanzlers Konrad Adenauer ein Tor zur Freiheit. Es vermittelte das Gefühl, den Armen der sowjetischen Geheimpolizei endgültig entronnen zu sein. Klaus Bittner, zuständiger Referent im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport, berichtete über die Geschichte des Lagers und seine Bedeutung bis in die Gegenwart. Der Film „Aufbruch, Ankunft, Neubeginn. Grenzdurchgangslager Friedland“ rief mit seinen historischen Fotos eigene Erinnerungen wach. Prof. Dr. Werner Gumpel stellte als Zeitzeuge seine Biographie „Workuta – Die Stadt der lebenden Toten. Ein Augenzeugenbericht“, erschienen 2015 im Universitätsverlag Leipzig, vor.

„Freiheit braucht Verantwortung“. Das betonte die aus Merseburg stammende Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka in ihrem Vortrag zum Auftakt der Jahrestagung. Sie verwies darauf, dass Bildung mehr ist als eine Anhäufung von Wissen, sondern die Vermittlung von Erfahrungen und die Verdeutlichung politischer Prozesse beinhalten sollte. Die Übernahme von Verantwortung eines jeden Menschen sei neben den im Grundgesetz beschriebenen Werten und einer alle verbindenden Moral ein Garant für Freiheit.

Landtagspräsident Detlef Gürth hieß die Tagungsteilnehmer in Sachsen-Anhalt willkommen und betonte in seinem sehr persönlichen Grußwort die Unantastbarkeit der Würde des Menschen. Er wies auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit diesem Teil deutscher Geschichte für die Existenz von Toleranz und Solidarität in unserer Gesellschaft hin.

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff dankte den ehemaligen Häftlingen für ihr Engagement als Zeitzeugen und würdigte sie als unentbehrliche Chronisten der Geschichte. Er nahm sich Zeit für die Fragen der Tagungsteilnehmer. Ein Thema waren die schweren Arbeitsbedingungen unter extremen klimatischen Bedingungen und ihre bis heute andauernden gesundheitlichen Folgeschäden. Die versorgungsrechtliche Anerkennung liegt im Durchschnitt nur bei 10 %. Eine der Ursachen für die geringe Quote ist in der gesetzlichen Grundlage begründet. Die Anträge werden nach dem Bundesversorgungsgesetz beschieden. Dort muss die Herkunft der Beschwerden aus der Haftzeit zweifelsfrei nachgewiesen werden. Das ist nach 60 und mehr Jahren aus verschiedenen Gründen kaum mehr möglich. Wir fordern deshalb analog zu den Opfern des Nationalsozialismus, die unter ähnlichen Haftbedingungen zu leiden hatten, eine Überführung in das Bundesentschädigungsgesetz. Hier wird ein Gesundheitsschaden nach einer Haftzeit von mehr als einem halben Jahr als ursächlich in den Bedingungen der Haft vorausgesetzt.

Wie nah die Erinnerung an die Leidenszeit auch heute noch ist, zeigte sich bei der Präsentation der Dokumentation „Die letzten Zeugen des GULags“ (Regie: Dean Cáceres und Lars Henze), die unter anderem den Sprecher der Lagergemeinschaft Horst Schüler zu Wort kommen ließ. Der Film zeigte neben den deutschen auch viele russische Leidensgenossen und machte deutlich, dass diese Schreckensgeschichte, die mit Lenin ihren Anfang nahm, in der europäischen Gedächtniskultur unbedingt einen Platz haben muss. Er löste bei den Zuschauern eine große Betroffenheit aus, die manchem die Tränen in die Augen trieb.

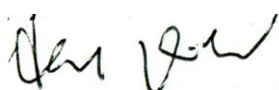
Der Direktor der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Dr. Kai Langer, lobte in seinem Grußwort den Einsatz von Angehörigen der Lagergemeinschaft, wie zum Beispiel Dr. Horst Hennig, für den Aufbau der Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale) und ihren Beitrag als Zeitzeugen. In diesem Jahr besuchten die Tagungsteilnehmer die Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg und gedachten dort in einer Schweigeminute den Opfern kommunistischer Gewaltherrschaft nachdem sie durch die Leiterin des Dokumentationszentrums des Bürgerkomitees, Ute Gramm, in die Geschichte der Gedenkstätte eingeführt wurden und Gelegenheit hatten, die Dauerausstellung zu besichtigen.

Die Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Jahrestagung wurden von der Landesbeauftragten für Mecklenburg-Vorpommern für die Stasi-Unterlagen, Anne Drescher, die sich seit vielen Jahren den durch die Sowjetmacht Repressierten widmet, und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur gefördert. Die Vereinigung der Opfer des Stalinismus in Sachsen-Anhalt e.V. und das Bürgerkomitee Magdeburg e.V. unterstützten die Veranstaltung logistisch. Organisiert wurde sie von Edda Ahrberg, die auch die Lagergemeinschaft im Gedenkstättenbeirat Sachsen-Anhalt vertritt.

Während der diesjährigen Veranstaltung beschlossen Kinder ehemaliger Häftlinge, zu denen auch die Hinterbliebenen von zum Tode Verurteilten gehören, in Verbindung zu bleiben und ihre eigenen Erfahrungen als „2. Generation“ in die Lagergemeinschaft einzubringen.

Angesichts des fortgeschrittenen Alters versuchen wir, unsere Erfahrungen und unser Wissen verstärkt den nachkommenden Generationen zu vermitteln. Die konkrete Umsetzung wird eines der Themen sein, die bei dem Treffen **vom 3. bis 5. Juni 2016 in Schwerin** auf der Tagesordnung stehen. Nähere Einzelheiten werden wir Euch zu einem späteren Zeitpunkt bekannt geben.

Herzliche Grüße Euch allen und gute Wünsche



Horst Schüler

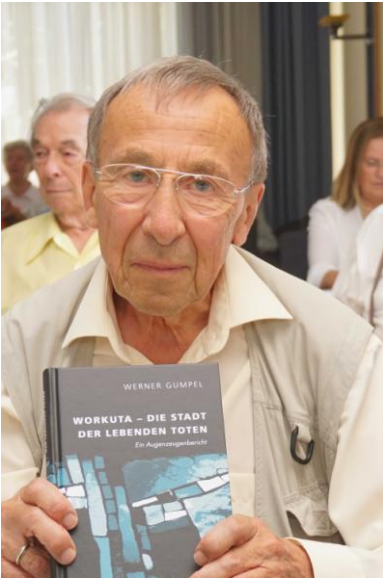
Edda Ahrberg



Plenum  
Vorn v.l.n.r.: Landtagspräsident Detlef Gürth,  
Bundesministerin Prof. Dr. Johanna Wanka,  
Nico Schulz (MdB), Dr. Anna Kaminsky



Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und Horst Schüler



Prof. Dr. Werner Gumpel



In der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg

Fotos: Margreet Krikowski

